

4. Oktober 2009

Thomas Wüthrich  
Gemeinderat Grüne  
Talweg 159  
8610 Uster



## **Leserbrief zum „Artikel Mehr Sonne soll aus der Dose kommen“ AvU vom 3. Okt. 2009**

Es war vorauszusehen, dass die Energie Uster AG (EnU) nach der vom Gemeinderat geäusserten Kritik an ihrem Geschäftsgebaren in die Informationsoffensive gehen würde. Der Artikel im AvU vom vergangenen Samstag ist beredtes Zeugnis davon. Und gemäss Artikel sind die KonsumentInnen daran schuld, dass die EnU nicht ökologischer ist, als sie doch so gern sein möchte. Denn die UstermerInnen beziehen gemäss Energie Uster AG einfach zuwenig Solarstrom!

Nun, wie sieht es mit der ökologischen Ausrichtung der Energie Uster tatsächlich aus? Stolz wird verkündet, dass seit 2008 nur noch 50% des gelieferten Stroms aus AKW stammen, der Rest aus Wasserkraft. Das sind 30% mehr Wasserkraft-Strom als im Jahr zuvor. Doch während das EWZ – mit dem sich die EnU so gerne vergleicht – ihren Wasserkraft-Strom mit von unabhängiger Seite verliehenen Labeln wie „naturmade basic“ oder gar „naturmade star“ kennzeichnet, bleibt die Herkunft des Stroms der EnU im Dunkeln. Der Verdacht liegt nahe, dass die EnU – einem Taschenspielertrick gleich – den Atomstrom über Pumpspeicherwerke in Wasserkraftstrom „veredeln“. Mit Atomstrom wird nächtens Wasser in die Stauseen gepumpt und mit einem Netto-Energieverlust von 25% tagsüber turbinieren. So kann der Atomstrom als Wasserkraft-Strom verkauft werden! Das hat mit „erneuerbarer Energie aus Wasserkraft“, wie ihn die EnU propagieren, selbstverständlich nichts zu tun.

Weiter eröffnet die EnU 2008 einen Ökofonds mit einer halben Million Franken. Was wurde damit im letzten Jahr gefördert? Nichts! Weder Energieeffizienz noch der Bezug von Solarstrom. Die EnU könnten beispielsweise den Kauf von Haushaltgeräten der Effizienzklasse A<sup>++</sup> subventionieren (wie das EWZ) oder den Bezug von Solarstrom mit temporären Verbilligungen ankurbeln. Doch davon sind die EnU weit entfernt. Weder liegen die Vergaberichtlinien für den Ökofonds öffentlich vor, noch ist bekannt, wer über die Unterstützungszahlungen aus dem Fonds entscheidet.

Und schliesslich ist es für den Konsumenten alles andere als motivierend, wenn er für Ökostrom (Solar, Aabach) einfach einen Pauschalbetrag bezahlt. Viel interessanter wäre es für die Verbraucher doch zu sehen, wie viele kWh Strom seines Verbrauchs durch Ökostrom gedeckt sind, wieviel noch fehlt, um seinen gesamten Verbrauch über Ökostrom zu decken. Also auch bezüglich Rechnungsstellung befinden sich die EnU gegenüber dem EWZ im letzten Jahrtausend. Den Beweis ihrer ökologischen Grundhaltung bleibt die EnU noch immer schuldig.

(2486 Zeichen mit Leerzeichen)

Thomas Wüthrich  
Gemeinderat Grüne